

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Samstag den 18. Juni

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Königl. Badanstalt Wildbad.

Die
Dampf- u. Heißluftbäder im König Karlsbad
sind bis auf Weiteres außer den gewöhnlichen Vormittagsstunden auch
Sonntag nachmittags bis 6 Uhr
zum Gebrauch geöffnet.
Wildbad, den 16. Juni 1892.

K. Badverwaltung.

Neuenbürg.
Steinerkleinerungs-Accord.
Das Kleinschlagen von 46 Wagon
= 51,52 Kubikmeter Sandsteinen
im Stadtwald „oberer Buchberg“
wird am
Dienstag den 21. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathause ver-
accordiert.
Den 16. Juni 1892.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Dobel.
Brennholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 23. Juni
mittags 1 Uhr
verkauft die hiesige Gemeinde Rent-
kammerseite auf dem Rathause aus
dem Staatswald Schneepsrain,
Hüttwald, Rothwiesle, Kahlerberg
u. s. w.:
319 Rm. buchene Prügel, 530
Rm. tannene Scheiter, 266 Rm.
tannene Prügel, 5 Rm. birchene
Prügel, wozu Liebhaber einge-
laden werden.
Den 14. Juni 1892.
Schultheißenamt.
Schuon.

Bauholzlieferung.
Zum Aufbau eines 3. Stockes auf
die Maschinenbauschule der Techni-
schen Hochschule soll die Lieferung
des erforderlichen Bauholzes
a. Balkenholz: 18/27 cm stark,
im Ganzen 50 cbm,
b. Riegelholz: 12/16 cm stark, im
Ganzen 2 cbm
auf Grund der allgemeinen und be-
sonderen Staats-Baubedingungen
öffentlich vergeben werden. Die
Auszuglisten über die Längen der
einzelnen Hölzer sind auf diesseitigem
Geschäftszimmer zu erheben. Das
Holz ist loco Hof der technischen
Hochschule in Karlsruhe zu liefern.
Die näheren Bedingungen sind bei
der unterzeichneten Stelle (Stepha-
nien-Strasse 94) zu erfahren und

wollen etwaige Angebote, auf Einzel-
preise pro cub. meter gestellt, läng-
stens bis
Dienstag den 21. Juni d. J.
abends 6 Uhr
schriftlich, mit entsprechender Auf-
schrift versehen und portofrei eben-
dasselbst eingereicht werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe den 15. Juni 1892.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Heugras-Versteigerung.

Am Montag den 20. Juni
früh 8 Uhr
werden wir den Heugras-Ertrag
der Stadtgemeinde Pforzheim ge-
hörigen Wiesen im Ortschaftthal öffent-
lich versteigern.
Zusammenkunft bei der Aufseher-
wohnung.
Pforzheim den 14. Juni 1892.
Städt. Tiefbauamt.
Dettling.

Dennach.

Stammholz- und Stangen- Verkauf.

Am Mittwoch den 22. d. M.
vormittags 10 Uhr
kommen aus dem Gemeindefeld, Abt.
Stephanspfad auf hiesigem Rathause
zum Verkauf:
139 Stämme Langholz L.—V. Kl.
27 Stangen
wozu Käufer eingeladen werden.
Den 15. Juni 1892.
Schultheißenamt.
Hörter.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Der auf Dienstag den 21. Juni
vormittags 9 Uhr anberaumte Holz-
verkauf findet eingetretener Hinder-
nisse wegen am
Donnerstag den 23. Juni
vormittags 9 Uhr
statt.
Den 15. Juni 1892.
Schultheißenamt.
Schweikart.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg den 17. Juni 1892.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes
Wilhelm Friedrich,
für die überaus reichen Blumenspenden, die große
Reichenbegleitung und die trostreichen Worte des
Herrn Dekan sagen hiemit ihren aufrichtigsten
innigsten Dank.
die tiefbetrübten Eltern
G. Schneider und Frau.

Avis für die Herren Bäckermeister!

Ausstellung Karlsruhe 1889 Ausstellung Hannover 1891
Silberne Medaille (Staatspreis). 1. Preis: goldene Medaille.
Ausstellung Basel 1885: Höchste Auszeichnung.
Mache hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich von Donnerstag den
23. bis Samstag den 25. d. Mts. bei Herrn **K. Malmsheimer** in
Neuenbürg einen Backofen erbauen werde, zu dessen Besichtigung ich
alle Interessenten hiermit freundlichst einlade.
Bestellungen auf Backöfen aller Systeme nimmt der Unterzeichnete
bei Herrn Malmsheimer gerne entgegen.

J. Leibrecht, Backofenbauer
in Kirchheim.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Neuhort** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Theodor Weiß in Neuenbürg.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des Besten u. Interessantesten Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ansverlos. Musikpreisen
Neue Musik-Zeitung.
hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrablatt: Dr. Svoboda's Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 3/4 Jährl. (4 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikhandl. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
G. Reeh.

Polissenen-Lehrmädchen
ein ordentliches, wird unter günstigen Bedingungen angenommen bei
Rupp & Cie., Pforzheim,
Bleichstraße 20.

Ein durchaus
tüchtiger Säger
für das Bollgatter (Maschinengang) wird sofort gegen hohen Lohn gesucht. Offerten sub. C. 61348a an
Haafenstein & Bogler A.-G.,
Karlsruhe.

Eine frische Sendung
Prima Mannheimer
Portland-Cement
ist eingetroffen
Ziegelei Hirsau.

Neuenbürg.
Ruß-Schmiedekohlen,
dto. zum Ofenbrand
empfiehlt **Chr. Gensfle.**
Futterschneidmaschinen,
Säulenpumpen,
Säckelmesser
jeder Größe stets vorrätig bei
Obigem.

Dennach.
Der im Enzthaler Nr. 91 aus-
geschriebene Zwangsverkauf eines
Zweispänner-Wagens wird wegen
Einsprucherhebung

zurückgenommen.
Gerichtsvollzieher Hummel.

Als Beihilfe für den Viehwärter
wird ein kräftiger junger

Mann
gesucht, der mit Tieren umzugehen
versteht und mähen kann. Eintritt
baldigt.
Anerbieten befördert die Exped.
d. Bl.

Ottenhausen.
Derjenige, welcher am Dienstag
Abend an der unteren Brücke an-
gefahren ist, und dabei seine **Wende**
verloren hat, kann dieselbe bei mir
abholen.

Friedr. Ott.

Neuenbürg.
Der Grasetag
des laufenden Jahres hinter meinen
Eiskellern, hinter der Regalbahn u.
auf den von mir gepachteten städti-
schen Wiesen wird verkauft und er-
bitte ich mir Offerte.

S. M. Kirckheimer,
vorm. Luß'sche Brauerei.

Neuenbürg.
600 Mark
Privat-Geld zu 4 1/2 % leihl aus
gegen Pfandsicherheit.
Näheres in der Redaktion.

Calmbach.
Alle 1852er,
welche die **Stunde** nicht verpassen
wollen, sind auf heute Abend 8 Uhr
zu einem Glas Bier bei **Ph. Kübler**
freundl. eingeladen.

Mehrere 52er.
Ottenhausen.
Unterzeichneter setzt einen schönen
cittsfähigen

Gber
dem Verkauf aus
Wilhelm Bäjner, Bäcker.

Dennach.
7 Morgen Heugras
im Enzthäl hat zu verkaufen
Philipp König, Bauer.

Formulare
zu
**Verzeichnissen über aus-
gestellte Arbeitsbücher**
sind zu haben in der
Buchdruckerei d. Bl.

Neuenbürg.
Heu und Oehmdgras
3 Morgen verkauft auch in kleineren
Parzellen
G. Lustnauer z. Sonne.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.,
vorzügl. gute Sorte Mt. 1.25,
prima Halbdaunen nur Mt. 1.60
und 2 Mt.,
reiner Flaum nur Mt. 2.50 u. 3 Mt.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %
Rabatt. Umtausch bereitwilligt.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff aus
Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30
und 40 M. zweischläfig 30, 40, 45
und 50 M.

Bei **Schneider, Schuhmacher,**
überhaupt bei allen sitzenden **Be-
rufsarten** stellen sich gern in Folge
mangelnder Bewegung **Störung** in den
Verdauungsorganen, **Hämorrhoidalbe-
schwerden**, ein, die auf Grund der zahl-
reichen Erfolge rasch und sicher durch die
in den Apotheken à Schachtel Mt. 1. —
erhältlichen **ächsten Apotheker Richard**
Brandt's Schweizerpillen beseitigt werden
können.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Der König und die
Königin von Italien treffen hier am Mon-
tag Abend ein.

Berlin, 15. Juni. Am heutigen Todes-
tage Kaiser Friedrichs begaben sich der Kaiser
und die Kaiserin mit den ältesten Prinzen in
das Mausoleum der Friedenskirche zu stiller An-
dacht und legten Kränze auf die Särge nieder.
Auch die Kaiserin Friedrich und die anderen
höchsten Herrschaften ließen Kränze niederlegen.

Viel besprochen wird die von der **Röln**
Zeitg. verbürgte Aeußerung des Zaren gegen-
über unserm Kaiser in Kiel, daß er sich nie-
mals herbeilassen werde, als Verbündeter der
Franzosen gegen Deutschland dann Krieg zu
führen, wenn die Franzosen Deutschland an-
greifen würden, um Elb-Lothringen wieder zu
gewinnen. Wenn der Zar wirklich diese Worte
geäußert hat, so ist dies ja sehr erfreulich, aber
allzu großen Wert sollte man unseres Erachtens
auf ein derartiges Wort umfoweniger legen, als
es bekanntlich in Rußland Gewohnheit ist, ge-
gebene Versprechen nicht zu halten und sie
nötigenfalls umzubeden. Die Franzosen sind
in begreiflicher Aufregung über die bereits oben
erwähnte Mitteilung der **Röln. Zeitg.** betr. die
Aeußerung des Zaren in Kiel und erklären sie
einfach für falsch, indem sie gleichzeitig versichern,
der deutsche Kaiser habe in Kiel dreimal vergeb-
lich versucht, den Zaren zu einem Reinigungs-
austausch über politische Angelegenheiten zu be-
wegen.

Der preussische Landtag verhandelt
noch über die Einrichtung und den Betrieb der
Tertiärbahnen, welche den glücklich gewählten
Namen „Kleinbahnen“ erhalten haben.

Das preussische Abgeordnetenhaus
hat in dem Gesetzentwurf, betreffend die Bohnen
unterster Ordnung, die Bezeichnung „Lokalbahn“
durch das gut deutsche Wort „Kleinbahn“ ersetzt.
Der Abg. **Nidert** erklärte zwar, daß er an dem
Wort „Lokalbahn“ keinen Anstoß nehme. Gewiß
gehört dies Fremdwort zu den minder anstößigen,
schon weil wir den Ausdruck „Lokal“ wohl nicht
mehr ganz aus unserer Sprache entfernen können.
Er hat das volle Bürgerrecht in gewisser Hin-
sicht erlangt. Aber erfreulich bleibt es, daß der
Versuch gemacht wird, die oft wahrhaft erschreckende
Fremdwörter such in unserer parlamentari-
schen Sprache möglichst einzuschränken. Sie

wimmelt übermäßig von fremdländischen Ausdrücken,
die leicht entbehrlich sind. In Oesterreich und
Bayern sagt man schon längst für „Kommission“
auf gut deutsch „Auschuß“. Und warum sollte
man an Stelle eines die „Debatte“ leitenden
„Präsidenten“ nicht endlich einen die „Verhand-
lung“ leitenden „Vorsitzenden“ setzen dürfen.

Berlin, 13. Juni. Die Luftschifferin
Gorell-Großmann stürzte gestern Abend hier bei
Schloß Weihensee vom Fallschirm ins Wasser
und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald
darauf verschied.

Reiße, 16. Juni. Generalmajor von
Alberti ist zum Divisionskommandeur in
Reiße ernannt worden.

Hamburg, 14. Juni. Der deutsche Brauer-
tag wurde heute eröffnet. Senator **Oswald**
begrüßte ihn Namens des Senats. Der Aus-
schuß wurde einstimmig wieder gewählt. Der
nächste Verbandstag findet 1896 in Nürnberg statt.

Hamburg, 11. Juni. Einer Dame aus
Amerika wurden im Garten von **Wiegels Hotel**
150 000 Lire italienischer Rente gestohlen. Der
Diebstahl wurde von 3 Italienern verübt. Für
die Wiedererlangung ist eine große Belohnung
ausgesetzt.

Speier, 15. Juni. Oeffentlichen Bekannt-
machungen zufolge hat die Generaldirektion der
bayerischen Staatsbahnen von heute ab die
Gültigkeit der Rückfahrten in Bayern
und in der Pfalz auf 10 Tage festgesetzt.
Die Sonn- und Festtage werden mitgerechnet.
Eine solche Vergünstigung auf den übrigen
Bahnen würde gleichfalls mit Freuden begrüßt
werden. — Die neue Festsitzung ist im Norden
in allen Kreisen freudig begrüßt worden. Wird
doch dadurch dem leidigen Unwesen ein Ende
gemacht, das die bisherige Abstufung der Gültig-
keitsdauer notwendig im Gefolge hatte! Nach
zuverlässigen Nachrichten werden sich bald weitere
süddeutsche Bahnverwaltungen diesem Vorgehen
anschließen, so daß also auch in dieser wichtigen
Tariffrage, gleichwie in der Angelegenheit der
Einführung der Zonenzeit, der Süden dem Norden
den Rang ablauft.

Karlsruhe, 15. Juni. Die strategische
Bahn **Röschwoog-Karlsruhe** wurde mit
43 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Mannheim, 10. Juni. Einen neuen
Seedampfer läßt die hiesige Deutsch-Ameri-
kanische Petroleumgesellschaft gegenwärtig in
Newcastle bauen. Dieses große Petroleum-

Tankschiff wird den Namen „Mannheim“
führen. Dasselbe erhält eine Länge von 342 engl.
Fuß und eine Breite von 43 Fuß, ladet etwa
30 000 Faß loses Petroleum und ist damit der
größte Tantdampfer, welcher bisher überhaupt
erbaut wurde. Der Dampfer „Mannheim“ soll
das Petroleum von Newcastle nach Rotterdam
bringen, von wo aus es in fünf eigenen Tank-
schiffen der Deutsch-Amerikanischen Petro-
leumgesellschaft auf der Redarrippe dahier 7
Petroleum-Tanks errichtet hat, welche zusammen
einen Fassungsraum von 100 000 Faß besitzen.
Nach Fertigstellung des neuen Dampfers „Mann-
heim“ hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-
gesellschaft 15 Petroleumdampfer regelmäßig
von Amerika nach Mannheim in Fahrt.

Mannheim, 15. Juni. Vergangene Nacht
brannte in Friedrichsfeld die große Eisen-
schiedische **Thonröhrenfabrik** teilweise ab.

Für die Chicagoer Weltausstellung meldeten
laut Telegramm aus München 160 bayerische
Kunstgewerbetreibende ihre Beteiligung an.

Württemberg.

Unser Königspaar, welches vorige
Woche in Karlsruhe seinen wegen der Krankheit
des Großherzogs bisher aufgeschobenen Besuch
abgestattet hat, wird noch im Laufe dieses
Monats Entgegenbesuch der badischen Herr-
schaften erhalten.

Stuttgart, Am 13. Juni kam mit Ge-
nehmigung der königlichen Staatsregierung
zwischen dem ständischen Ausschusse und der
Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und
deren auch bei den letzten Anlehen beteiligten
Genossen in Stuttgart, Heilbronn, Frankfurt
a. M., Darmstadt und Berlin ein mit 4 % ver-
zinsliches Staatsanlehen über 10 Mill.
Mark zum Kurse von 104 Mt. 65 Pfg. für
100 Mt. Nennwert zum Abschluß, welches sich
unmittelbar an das im vorigen Jahr abge-
schlossene Eisenbahnanlehen vom 2. Juni 1891
und das Konversionsanlehen vom gleichen Tag
anschließen und mit diesem in ein Anlehen von
1891/92 zusammengefaßt werden soll. Das
Anlehen ist demgemäß vom 1. April 1896 an
längstens in 46 Jahren zurückzubehalten. Außer-
ordentliche Tilgungen dürfen vor dem 1. April
1901 nicht erfolgen. Bestimmt sind die durch
das Anlehen bereit gestellten Gelder zur Ver-
wendung für Zwecke der Eisenbahnverwaltung.

Stuttgart, 15. Juni. Sicherem Ver-
nehmen nach beabsichtigen die bürgerlichen



Kollegien S. Majestät dem König ein Fest im Stadtgarten zu geben. Der Zeitpunkt, wann dieses Fest stattfinden soll, ist noch nicht bestimmt festgesetzt, doch dürfte dasselbe Anfangs Juli zur Ausführung kommen. In nächster Woche wird die Kommission zur Beratung zusammengetreten. Die bürgerl. Kollegien werden diese Veranstaltung auch finanziell unterstützen, jedoch ist über eine bestimmte Summe bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die beiden württemb. Feldartillerie-Regimenter haben am 13. und 14. ds. die Schießübungen bei Darmstadt beendet und kehren mittelst Extrazügen in ihre Garnisonen zurück.

Die württembergische Eisenbahnverwaltung wird laut St. Anz. auch heuer in den Monaten Juli und August Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen ausführen, und zwar von Stuttgart nach Freudenstadt am 17. Juli, nach Friedrichshafen am 24. Juli, nach Berlin am 24. Juli, nach Urach am 31. Juli, nach Honau am 7. August, nach Friedrichshafen am 14. und nach Wildbad am 21. August. — Der Eisenbahnverkehr über Pfingsten war heuer trotz der sehr ungünstigen Witterung nur ganz wenig geringer als im vorigen Jahr. Die Einnahmen der Station Stuttgart aus dem Personenverkehr vom Samstag, Sonntag und Montag haben 66,020 M gegen 66,817 M im Vorjahr betragen.

Bei den Erhebungen, die für die Sonntagsruhe in Stuttgart gemacht worden sind, haben auch die Friseure ihre Wünsche ausgesprochen, wie künftighin bei ihnen der Geschäfts-schluß geregelt werden solle. Von 90 Frisuren haben 2 den Wunsch geäußert, die Sonntagsarbeit solle gänzlich verboten werden, 4 Friseure waren für den Geschäfts-schluß schon vor 12 mittags, von 22 Frisuren wurde 12 Uhr, von 14 1 Uhr, von 39 2 Uhr und von 9 3 Uhr als zureichender Geschäfts-schluß gewünscht. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß ohne Zweifel ein großer Teil der Friseure dem Wunsche der Gehilfen, es solle durch freiwillige Vereinbarung der Geschäfts-schluß allgemein auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt werden, gerne entgegenkommen wird.

Stuttgart. Am 10. Juni hielt im Verein gegen Impfwang im großen Saale des Herzog Christoph Sanitätsrat Dr. Hilfinger einen Vortrag über die Unsitlichkeitsfrage vom gesundheits-philosophischen Standpunkt aus. Die Lösung dieser Frage sei das Problem aller Probleme. Es gelte dabei: „Gesellschaft rafft dich auf!“, denn die Frage sei eine brennende. Die Ueberhandnahme der Geisteskrankheiten, der Selbstmorde, der allgemeinen Degeneration in den Kulturstaaten überhaupt sei zum großen Teil die natürliche Folge davon. Gegen die internationale Seelenverkäuferei müßten die Regierungen noch energischer als bisher Schritte thun. Im übrigen müßten alle realen und idealen Faktoren des gesamten Staats- und Volkslebens sich die Hand reichen. Zunächst müsse eine Abschwächung erstrebt, sodann den Wohnungsverhältnissen ganz besondere Beachtung geschenkt werden. Um gründlich zu helfen, dazu bedürfe es einer sittlich-religiösen Reform, einer werktätigen Religiosität, sodann müsse das moderne Leben wieder naturgemäßer werden, und vor allem müsse durch Beschränkung des schrankenlosen Mammonismus der Zunahme der Verarmung entgegenwirkt werden; schon Confucius, der chinesische Reformator, habe 500 Jahre v. Chr. gesagt, das beste Mittel zur Verminderung der Verbrechen sei die Vinderung der Not. Erst die Verwirklichung des Reiches Gottes schon hier auf Erden, d. h. des Reiches der Gerechtigkeit, könne der Unsitlichkeit ein Ende machen. Zu einer solchen Weltverbesserung solle jeder gleich mit sich selbst den Anfang machen. Der Vortrag fand lebhaftesten Beifall; Dr. Woffa sprach dem Redner im Namen des Vereins gegen Unsitlichkeit warmen Dank aus. Es schloß sich hieran noch eine kleine Diskussion, welche von dem regen Interesse zeugte, welche die Ver-spredung der Frage hervorrief.

Stuttgart, 15. Juni. Strafkammer. Am 28. April d. J. verurteilte das Amtsgericht Leonberg 6 Einwohner von Perouse wegen ge-

meinschaftlich verübten Forstvergehens, nämlich Entwendung einer Tanne im Wert von 8 M aus dem Heimsheimer Gemeindevald je zu einer Geldstrafe von 50 M. Auf die von denselben eingelegte Berufung, zu welcher 8 Zeugen geladen waren, wurde heute beim Eintritt in die Verhandlung das oben erwähnte Urteil von der Strafkammer aufgehoben und die Sache vor das Schöffengericht Leonberg verwiesen, gemäß § 369, Absatz 3 der Strafprozeßordnung, der lautet: Hat das Gericht erster Instanz mit Unrecht seine Zuständigkeit angenommen, so hat das Berufungsgericht unter Aufhebung des Urteils die Sache an das zuständige Gericht zu verweisen, oder wenn es selbst in erster Instanz zuständig ist, zu erkennen.

Stuttgart. Aufsehen erregt der gemeinsame Selbstmord eines jungen Liebespärchens, nämlich eines fünfzehnjährigen Knaben und eines dreizehnjährigen Mädchens aus achtbaren Bürgerfamilien. Die beiden ertränkten sich im Neckar.

Der Fremdenverkehr in Stuttgart ist gegenwärtig ein sehr starker. Freilich so weit wie Frankfurt hat es Stuttgart noch nicht gebracht; dort kamen nämlich laut Fremdenliste in letzter Woche täglich im Durchschnitt 11,000 Fremde an.

Unangenehmes Aufsehen erregt im ganzen Lande die Ueberschuldung der Genossenschaftsbank in Ravensburg, welche zur Liquidation genötigt ist u. deren vermöglichere Mitglieder unwillkommene Verluste zu tragen haben werden.

Eine eigentümliche Ortsvorsteherwahl ist in Wolpertshausen (Kouppheim) vor sich gegangen. An Stelle des zurückgetretenen Schultheißen Seelmann, der 48 Jahre seines Amtes wartete, wurde Schulzenbauer Kohler einstimmig gewählt, nachdem er versprochen hatte, zum Pensionsgehalt des ref. Schultheißen 70 M beizutragen, während die Gemeinde 30 M zahlt.

Durch einen vorüberfahrenden Radfahrer wurden zwei Pferde eines Dienstknechts von Leutkirch scheu und warfen den Dienstknecht ab, der unter das Gefährt kam und von vorübergehenden verlegt auf der Straße in einer Lache Blut liegend aufgefunden wurde.

Ausland.

Petersburg, 16. Juni. Die vollständige Aufhebung des Ausfuhrverbots für alles Getreide, mit Ausnahme von Roggen, ist, wie aus bester Quelle verlautet, von der Kommission beschlossen und dem Zaren gegenüber befürwortet worden. Sie dürfte also schon in einigen Tagen erfolgen.

Zürich, 13. Juni. Gestern ermordete eine Frau Burg mit einem Transchirmesser durch einen Stich ins Herz ihren Ehegatten im Augenblicke, als er am Tische sitzend die Zeitung las. Dann schrieb sie, nachdem der Tote zu Boden gesunken war, einen 4seitigen Brief, worin sie alle Motive der That aufzählte, und stellte sich hierauf als Mörderin der Polizei. Die Frau hatte früher in Basel gewohnt und war bereits dort von einem Mann geschieden worden.

In Wien wurde ein 76jähriger Mann unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet; er soll den Versuch gemacht haben, seinen eigenen Sohn zu vergiften, um dessen Frau heiraten zu können.

Brienz, 16. Juni. Heute fand die Eröffnung der Bahn von Brienz auf das Rothhorn statt. Dieselbe erreicht eine Höhe von 2252 Metern und ist jetzt die höchstgelegene Bahn Europas.

Paris, 13. Juni. Die Agence Havas meldet aus Rom, während der Feier in Nancy habe fortgesetzt ein reger Depeschenwechsel zwischen Berlin, Wien, Rom und London stattgefunden.

Das italienische Ministerium Giolitti hat einen erheblichen Sieg zu verzeichnen, indem die Kammer mit großer Mehrheit das verlangte 6monatliche Steuerprovisorium bewilligte.

Die Königin von England hat vor einigen Tagen den Bulgarenfürsten Prinz Ferdinand von Koburg in Audienz empfangen. Dieser bedankte sich bei der Königin für deren Intervention bei dem Zaren, welche wenigstens so viel erreichte, daß der Zar die amtliche Unter-

stützung der in Rußland weilenden bulgarischen Emigranten verbot. Damit ist freilich nicht viel erreicht, da der russische Wohlthätigkeitsverein nunmehr diese Unterstützung übernimmt.

Angeichts der erdrückenden Beweise über durch Engländer verübte Schenkslichkeiten gegen kath. Schwarze und deren König Mbayi in Uganda, wobei über 6000 Katholiken in den Viktoria-Nyanzasee getrieben wurden, wo sie ertranken, wissen die Engländer keinen andern Ausweg, als zu erklären, daß sie Uganda überhaupt aufgeben wollen; daß damit ihre Schenkslichkeit noch nicht gesühnt ist, liegt auf der Hand und wenn die Franzosen eine Sühne und gleichzeitig auch eine gehörige Geldentschädigung für die katholische Mission Uganda verlangen, so muß man ihnen vom Standpunkte der Humanität aus recht geben.

Die Barrow-Zutefabrik in London wurde teilweise durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 600 000 M geschätzt.

Ueber die Ernennung des Präsidenten Harrison zum Präsidentschafts-Kandidaten schreibt die Times: „Sein politisches Glaubensbekenntnis läßt uns viel zu wünschen übrig, aber seine Fehler schaden seinem eigenen Lande mehr als anderen Nationen. Wie die übrigen Mitglieder seiner Partei hat er sich dem McKinley-Tarif verschrieben, für den auch das republikanische Programm eintritt. Das Land, das ein so absurdes Nachwerk billigt, wird immer den Hauptschaden tragen, da es die Industrie und die Kapitalien des Vaterlandes von den höchsten Gewinn bringenden Anlagen ablenkt. Ebenso falsch ist der Standpunkt des Präsidenten und der republikanischen Partei mit Bezug auf die Silberfrage, doch werden wir uns die Folgen selbst zuschreiben haben, wenn wir im Interesse der Silbermänner irgendwelche Manipulationen mit unserer Währung dulden. Wir können daher die Aussicht des Präsidenten Harrison auf Wiederwahl mit vollkommenem Gleichmut betrachten.“ Daily News bemerkt:

„Dieses Ergebnis bedeutet das endgiltige Verschwinden Blaines vom politischen Schauplatz. Sein Verhalten in dem Kampfe um die Präsidentschaft hat lebenslange Freunde von ihm zu seinen Gegnern gemacht, denn er hat in seiner eigenen Partei einen Zwist hervorgerufen, der den Aussichten derselben bei den Wahlen erheblichen Eintrag thut. Harrisons Kandidatur ist unter den herrschenden Verhältnissen jedenfalls die aussichtsreichste für seine Partei, da McKinley die Tariffrage in der extremsten Form zum Austrag gebracht und damit zweifellos eine Niederlage herbeigeführt haben würde. Die Demokraten, die der Ernennung Clevelands so gut wie sicher sind, zeigen sich mit dem Ausgang der republikanischen Konvention sehr zufrieden und hegen die feste Zuversicht, daß sich das Land für sie entscheiden wird. Clevelands un-zweideutige Haltung mit Bezug auf den Tarif und die Silberfrage sichern ihm das Vertrauen des handeltreibenden Teiles der Bevölkerung, der in den Wahlen stets den Ausschlag gibt.“

Vermischtes.

(Eine interessante Operation) machte dieser Tage der berühmte Wiener Chirurg Billroth in seiner Klinik. Als Patient wurde ein etwa 55-jähriger junger Mann, Herr G., vorgeführt. In Wirklichkeit erfreute sich der junge Mann, eine Erscheinung von stattlichem Aussehen, der besten Gesundheit. Ihm fehlte buchstäblich Nichts — und doch verlangte er dringend, operirt zu werden. Ein Blick auf das Gesicht des Fremden ließ jedoch sofort erkennen, daß er offenbar mit der Form seiner Nase nicht einverstanden sei und daher eine „Korrektur“ an derselben für notwendig erachte. Professor Billroth erzählte seinen Hörern darüber folgendes: Vor einigen Tagen sei Herr G. bei ihm erschienen mit dem Ersuchen, ihn von einem im oberen Teile der Nase sitzenden Höcker zu befreien. Dieser Höcker verbitterte ihm das Leben, denn wo G. ersäße, rufe er mit seiner Nase die größte Heiterkeit hervor. Man könne dem Manne, meinte der Chirurg, aufs Wort glauben, denn der Eindruck dieser Nase war auf viele Zuschauer ein wahrhaft komischer. Er, Billroth, habe dem jungen



Manne wohl versprochen. „etwas zu thun“, doch könne er ihm nicht für eine „Adonisnase“ anstatt seiner jetzigen Nase mit dem unliebsamen Aufsatze garantieren. Nun schritt der Professor zur Operation. Vorher befragte er einen seiner Mitarbeiter, der zugleich Amateurphotograph ist, ob dieser nicht nach der Operation etwa „Reklamationen“ erheben werde; man müsse demnach in der Lage sein, ihm ein früheres Kontrefei jederzeit vorhalten zu können. Auf die bejahende Antwort des Photographen, daß die „gehörnte Nase“ bereits im Wilde festgehalten sei, wurde die Operation ausgeführt. Prof. Billroth führte einen Seitenschnitt neben dem Auswuchs aus, stülpte den Hautlappen auf, so daß der Nasenhöcker jetzt freilag, und entfernte diesen mittels Meißel und Hammer aus dem Gesichte. Die Operation dauerte nahezu fünf Viertelstunden. Die Nase zeigt jetzt eine normale Form. Nach Ablauf des Heilungsprozesses dürfte höchstens eine Narbe den jungen Mann an den früheren Höcker auf der Nase erinnern.

(Entsetzliche Blutthat.) Der 40jährige Wirtschaftsbesitzer Josef Beyer in St. Ulrich bei Bistersdorf in Niederösterreich hat seine fünfjährige Stieftochter Marie auf geradezu bestialische Weise ermordet. Vor einem Jahre heiratete der Mörder; seine Frau hatte ein „lediges“ Töchterchen, dessen Vater für das Kind 800 Gulden angelegt hatte, um deren Erlangung es dem Beyer bei der Hochzeit wohl hauptsächlich zu thun war. Da ihm aber das Verfügungsrecht nicht eingeräumt wurde, mißhandelte er bald darauf sowohl das Kind als die Frau, welche wieder zu ihren Eltern zurückkehren wollte. Vorher begab sie sich in die Kirche, um zu beten, und während dieser Zeit geschah das schreckliche Verbrechen. Die Nachbarn hörten das Kind jämmerlich um Hilfe schreien; da sie aber mit Hausarbeiten beschäftigt waren, kümmerten sie sich darum nicht weiter. Eine Nachbarin, eine 30jährige Frau, gab gelassen folgende Darstellung der schrecklichen That, deren Zeugin sie war: „Ich stand am Gartenzaun unseres Hofes, als der Beyer, der die kleine, nur mit einem Hemde bekleidete Marie auf dem Arme trug, aus der Hausthür trat. Er schaute sich einigemal um, und als er niemand bemerkte, faßte er das nicht ahnende Kind plötzlich bei den Füßen und schlug es mit dem Kopfe mehrmals an die steinerne Treppe. Das Kind schrie fürchterlich. Als es still wurde und er es für tot hielt, warf er es unter die im Vorhause angelehnte Leiter. Alsdann begab er sich zum Hausbrunnen und wusch sich die blutigen Hände, wobei er immer auf das Kind schaute. Plötzlich hob das Kind den Kopf, faltete die Hände und rief: „Mutter, Mutter, hilf mir!“ Nun stürzte sich Beyer nochmals auf das Kind und schrie: „Wart, ich werde dir helfen!“ Er erfaßte es nochmals bei den Beinen und schlug es noch einige Male mit dem Kopf an die Steine, bis das Leben entwichen war. Ich hab' mich nicht gerührt, aus Angst, daß mir der Mensch auch etwas anthun werde!“ Beyer wurde verhaftet und dem Bezirksgericht Bistersdorf eingeliefert. Anfänglich versuchte er zu leugnen, gestand jedoch die That später phlegmatisch ein.

(Pflichttreu bis zum Tode.) Auf der Potsdamer Stammbahn ist bei dem Haltübergang in Kohlhosenbrück bei Reubabelsberg der Bahnwärter Braune angestellt. B., der sich in den letzten Tagen recht unwohl fühlte, war dennoch nicht zu bewegen, sich krank zu melden, sondern versah nach wie vor seinen recht schwierigen Dienst. Am vergangenen Samstag nun gegen Mittag war soeben ein von Wannsee kommender Personenzug durch das Lantewerk signalisiert worden und B. dabei beschäftigt, die rechtsseitige Barriere zu schließen, als den Kranken ein heftiger Blutsturz befiel. Anstatt sich nach dem nahegelegenen Restaurant zu begeben, um hier Hilfe zu verlangen, wankte er nach der anderen Seite hinunter, schloß auch dort die Barriere und wollte nun über die Schienen hinweg nach seinem Posten eilen, um von da aus dem heranbrauenden Zuge zu salutieren. Auf dem

Geleise aber brach er zusammen und wäre von dem einpassierenden Zuge zermalmt worden, wenn nicht ein hinzukommender Landbriefträger den Bewußtlosen von den Schienen heruntergezogen hätte. Der brave Bahnwärter aber ist den Folgen seiner Krankheit erlegen. Er hinterläßt eine Frau und 7 Kinder in dürftigen Verhältnissen.

Ueber den Begriff der Kurtaxe hat das Berliner Landgericht I kürzlich in einem Prozesse der Kurdirektion in Friedrichshagen eine interessante Entscheidung getroffen. Hiernach ist eine Kurtaxe keine öffentliche Abgabe, sondern eine privatrechtliche Gegenleistung für Gewährung gewisser Nutzungsrechte. Daraus folgt, daß die Gemeinde, die auf eine Kurtaxe Anspruch macht, erstens nicht befugt ist, sie wie öffentliche Abgaben zwangsweise beizutreiben, sondern im Falle der verweigerten Zahlung den gewöhnlichen Rechtsweg beschreiten muß; zweitens, daß die Gemeinde, wenn der Badegast bestreitet, von den Einrichtungen der Badeverwaltung Gebrauch gemacht zu haben, dafür beweispflichtig ist.

(Durch Ameisen getödtet.) In der letzten Woche ging die Frau des Eigentümers W. in die Fritzenener Forst, um Tannenzapfen zu sammeln, und nahm ihr dreijähriges Töchterlein auch mit. Während der Arbeit hatte sich das Kind von der Mutter entfernt und sammelte in ihrer Schürze gleichfalls Tannenzapfen. Auf einmal wurde sie durch jähe Sammerrufe in ihrer Unachtsamkeit aufgeschreckt, sie eilt der Stelle zu, von wo das Geschrei herüberblät, und findet das Kind von tausenden von Ameisen bedeckt. Sie befreit ihr Kind von dieser Plage, doch erhält sie es nicht mehr am Leben, unter großen Schmerzen hauchte es nach 1 1/2 Stunden seinen Geist aus. Es hatte sich, müde von der Arbeit, in der Nähe eines Ameisenhaufens niedergelegt und war eingeschlafen.

(Ein Kampf um Leben und Tod) fand in einem Coupé dritter Klasse des von Konig nach Dirschau fahrenden Eisenbahnzuges zwischen einem Gefangenen und seinem Transporteur statt. Es wird darüber berichtet: Der Transporteur Fedded hatte den wegen schweren Diebstahls zu Zuchthaus verurteilten Einwohner Potrag aus Al.-Konig nach der Strafanstalt Mewe abzuliefern. Als der Zug die Station Frankenthal passierte hatte, trat Potrag, dem es gelungen war, die seine beiden Hände schließende Eisenfette von der Hand abzustreifen, in drohender Haltung auf den Transporteur zu und verlangte den Schlüssel zum Aufschließen des andern Teils des um das Handgelenk befindlichen Schlosses, welchem Verlangen natürlich nicht entsprochen wurde. Da schlug plötzlich Potrag mit einem bisher verborgen gehaltenen Feldstein F. auf den Kopf, welcher trotz des Blutverlustes und halb bewußtlos sich jetzt auf den Gefangenen warf und denselben im Ringen so lange festhielt, bis der Eisenbahnzug die Station Hoch-Stäblau erreichte, wo ihm von dem Bahnpersonal Beistand zu Teil wurde.

(Distanzritt einer Dame.) Der Oberlieutenant Reinet vom 7. österreichischen Husarenregiment hat mit seiner Gemahlin einen beachtenswerten Distanzritt von Görz nach Lohowitz in Böhmen zurückgelegt. Die Route wurde über den Predil, die hohe Trauernstraße und das Salzkammergut gewählt. Die ganze Strecke, ungefähr 800 km, wurden in 21 Tagen zurückgelegt. Das jugendliche Ehepaar traf gesund und frisch in Lohowitz ein. Der Zustand der Pferde ließ nichts zu wünschen übrig. Da zur Zeit des Rittes der Predil noch ganz eingeschneit und auch die Trauernstraße und die Börschenhöhe zwischen Ansee und Fisch zum größten Teile mit Schnee bedeckt waren, so ergaben sich hierdurch erhöhte Schwierigkeiten.

Daß man die Kühe mit Spargel füttert, ist wohl ein ganz außergewöhnlicher Fall und ein Zeichen seltener Ergiebigkeit und Fruchtbarkeit dieses Spargeljahres. Bei der in ganz

Braunschweig so reichlich ausgefallenen Ernte dieses schmedenden Gemüses, daß man sie nur schwer zu bewältigen vermag, ist man, wie der Elbf. Ztg. geschrieben wird, im Dorfe Oesper dahin gelangt, die dünnen Spargel, für welche sich bei einem Preise von 5 J für das Pfund noch keinen Abnehmer finden will, als Viehfutter zu verwerten.

Das Skelett eines starken Hirsches wurde dieser Tage in der Nähe von Fiddichow beim Ausschachten eines Kellers ausgegraben. Nach Ansicht Sachverständiger muß das Skelett viele hundert Jahre in der Erde geruht haben. Wahrscheinlich ist der Hirsch an jener Stelle verunglückt. Die Spitze des Geweihs war auf einer Seite abgefaßt und zwar, nach zwei weiteren Einschnitten zu urteilen, mit einer Feuersteinläge. Die Knochen des Skeletts hatten sich im Sande äußerst gut erhalten, fielen aber, in die Sonne gebracht, auseinander.

(Was eine Weltausstellung kostet.) Angefichts der Agitation für eine Weltausstellung in Berlin rechnet die Kölnische Zeitung an der Hand der vorliegenden Ausgabebüchlein für die Ausstellungen in Chicago und Paris heraus, daß es sich für Berlin um eine Kostensumme von 55 bis 60 Millionen Mark handeln würde, und mahnt daher zur Vorsicht.

(Großer Brand.) Die große Wollfabrik von Sandrart ist abgebrannt; die Arbeiter mußten sich durch die Fenster retten, alle Vorräte sind vernichtet. Das Feuer soll, wie verlautet, von entlassenen Arbeitern angelegt worden sein. Der Schaden wird auf drei Millionen Franks geschätzt.

(Schiffsunfall.) Das viermastige Stahlschiff „Oceana“, das mit 300 Tonnen Kohlen auf der Fahrt von Cardiff nach Montevideo begriffen war, scheiterte bei Punta Brava. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

(Berliner Drochsentutschergemüt II. Klasse.) Fahrgast: „Zum Donnerwetter, Kutscher, können Sie nicht etwas rascher fahren, wir kommen ja zu spät auf den Bahnhof.“ Kutscher: „Haben Sie schon mal 'ne Drochse zweiter Güte fliegen sehen; ich nich.“

(Kommiswiz.) Dienstmädchen: „Eine Mausfalle möchte ich haben.“ — Kommis: „Sehr wohl, mein Fräulein. Haben Sie vielleicht das Maß von der Maus bei sich?“ — Dienstmädchen: „Herrje, nein!“

(Nach eigenstem Geschmack.) „Ach, sehen Sie nur meine Tochter mit ihrem Bräutigam — sie im milchweißen Spitzenkleid und er im kaffeebraunen Anzug — nein passen die gut zu einander.“

(Als Tierquälerei) ist sicherlich das Abtunzen der Schweife bei Pferden zu betrachten. Nicht allein, daß die Biege des Pferdes auf eine schandbare Weise verstümmelt wird, sind solche Tiere auch ihres von der Natur verliehenen Schutzmittels gegen das im Sommer hausenweise auf sie eindringende Ungeziefer beraubt. Wer sich die Mühe macht, im Sommer bei schwüler Bitterung ein solch verstümmeltes Tier im Stalle zu beobachten, wird sich eines Gefühls des Mitleids, aber auch der Entrüstung nicht erwehren können, wenn er die Anstrengungen sieht, die dasselbe machen muß, um das Ungeziefer abzuhalten, während ein mit seinem vollen Schweif versehenes Pferd mit diesem sich bequem die ganze hintere Körperhälfte und das Vorderbein dann durch Seitenbewegungen mit Kopf und Hals frei halten kann.

Auflösung des Festräfels in Nr. 87.
Paulus, Florenz, Jrmengard, Nauplia, Galba, Sandalen, Talcyrand, Euterpe, Norwegen.
Pflingsten.
Richtig gelöst von Alfred Dipper in Neuenbürg.

